

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 16

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grossherzog Friedrich von Baden.

(Zu seinem 50jährigen Regierungs-Jubiläum.)

Die besten Fürsten und die besten Frauen
Sie wirken ohne viel Geräusch, Geschrei,
Und weil sie fremden Lobespruch nicht trauen,
So ist ihr Herz für große Dinge frei!
Gerechter Ruhm blüht Dir in Deinen Gauen,
Als Gratulanten sind auch wir dabei,
Und von Helvetiens hohem Alpenkranze
Nimm unsern Gruß in dieser kurzen Stanze!

„Nebelspalter“.



Freundliche Zuhörer!

Wir unterscheiden auf dieser unvollkommenen Welt zweierlei Leute. Ich meine nicht etwa Hosen und Suppen, sondern jene zwei Klassen, die sich schriftlich, mündlich und gedruckt, lebhaft und oft im Schweiße des Angesichtes bekämpfen. Es gibt nämlich Leute, die etwas mehr sein möchten und dann wieder solche, die selbst zu werden trachten, was die Erstern erfürchten wollten. Diese aufreibenden Geschäfte sind aber sehr gesund und haben hohen moralischen Wert. Will z. B. der „A“ durchaus als Regierungsrat gewählt sein, dann ist sofort der „B“ vom nämlichen Floh angebissen. Und nun geht's an's Krachen. Es kratzt sich aber keiner selber, sondern einer den Andern und Jeder hat seine guten Freunde, die in beihilfender Kraftigkeit fast Unmögliches leisten. Es ergaben sich dabei folgende Naturscheinungen:

1. Dem „A“ werden Tugenden abgekratzt, die er seiner Lebigar gar nicht hatte.
2. Man grubelt auf seiner Haut mit allen Fingernägeln, um Laster zu entdecken, die sich bisher schamhaft verborgen hielten.
3. Dem „B“ widerfährt die Ehre, in völlig gleicher Weise bearbeitet zu werden.
4. Empfehler und Gönner des „A“ decken ihre Wunden mit Pflasterstreichen, aus deren Rückseite mit grellen Farben geschrieben steht: „Ehrlichkeit, Lüchtigkeit, ungeheurer Fleiß, Sprachenbeherrschung, Nebnere-Talent, Bauernfreund, Herrenbeschützer, wo nötig, Religionsbesitzer, jedenfalls eher Gläubiger als Schuldner, u. s. w. Was auf diese Weise dem „A“ geschieht, passirt von Helfern und Gutgesinnten ganz genau auch dem „B“! Wer nun seinen Verstand irgendwie beleuchten läßt, sieht ein, daß die ganze Geschichte dem wählenden Publikum zu großem Vergnügen, und den Be-, Ver- und Misshandlern zu unschätzbarem Nutzen und besonders zur Kenntnis ihrer selbst gereicht. Sind „A“ und „B“ reformiert, dann fühlen sie sich doch wenigstens nicht ganz los von Rom und müssen auch auf diese Seite trotz aller Schmerzen ein wenig süßlich lächeln. Sind „A“ und „B“ katholisch, ist's doppelt vorteilhaft. Sie brauchen keinen Grafmann; sie haben's nicht nötig, ihre Sünden zu beichten. Alles, was sie am Bosheiten und Niederträchtigkeiten von frühestem Jugend an begangen, ist in Zeitungen deutlich zu lesen, also so öffentlich als möglich. Wenn's der Herr Kaplan liest, wird er sofort franco-Absolution an die genau beschriebenen Sünden schicken. Ende gut, Alles gut. Auch an meinem Vortrag werden Sie das Ende loben, und ich will mich, wenn's pressiert, auch als Landwirt bestens empfohlen haben und damit — Bastion!

Kriegsnachrichten.

Die Mobilmachung Italiens gegen die Schweiz ist beendet. An den nördlichen Grenzen wimmelt es von Tausenden von mit Orangen hochbeladenen Eisenbahnwaggons, von denen bereits ein Teil seinen siegreichen Einmarsch in die feindliche Schweiz begonnen hat. Jede Orange ist eine Bombe, denn ihr Fleisch ist mit giftigem Farbstoff rot gefärbt und jeder Schweizer, der hineinbeiht, muß unfehlbar ins Gras weichen.

Unsere italienischen Generalstädter sind stolz auf diese großartige militärische Idee eines Feldzugplanes, die ausgedenken eben nur im Heimatlande der Anarchie möglich war, wo die anarchistischen Genies eben auch so unvergleichlich und massenhaft wie die Orangen wachsen.

Wir werden — wir müssen siegen!

Mailand, April 1902. — Anilini, fgl. Ital. Generalissimo.

Sprachenstreit im Wallis.

Französisch nimmt zu — das Deutsch nimmt ab!
Das mag bedauern, wer will und mag!
Nimmt zu nur das Licht und der helle Tag
Und geht die Zeit ihren Hundetrab.
Doch besser wär's, käme vom Wallis die Kunde:
Es litte das schwarze Lateinisch am Schwunde!

In Portsmouth lebt ein Bürgermeister; und weil er Geist hat, liebt er Flaschengeister. Aus Afrika kamen Friedensdepeschen; da ließ er sich kommen Champagner-Fläschchen; hat auch sofort in Gold und Gnaden seine Beigeordneten eingeladen. Weil alle schon lange nach Frieden dürften, besoffen sie sich wie Negerfürsten und sangen und johlten und ließen daneben das tapfere, siegreiche Engel-Land leben. Plötzlich kamen Depeschen geslogen: „Friedensnachrichten seien erlogen!“ Bürgermeister lachte: „Hat nichts zu sagen, das Allerbeste liegt schon im Magen. Das Getränke war doch ein reelles und unser Fest ein offizielles. Wir haben gefeiert und man hat es natürlich auf Rechnung des Staates. In England gehts lustig mit Tanzen und Schlucken, die Buren sollen uns nicht darein spucken. Sie dürfen mit Weibern und Kindern verrecken, so lange Champagnerquellen uns schmecken!“

Vielverheissend.

Erzählt mir da heute Morgen in Bern ein Freund von seinem achtjährigen Büblein folgende vorzügliche Geschichte:

„Wie der Paul das Wort „Krieg mit Italien“ hörte, fährt er ganz aus dem Häuslein und läuft in diesem Zustande der Eregung auf das Kreiskommando und fragt mit hoherhobenem Kopf und glänzenden Augen: We's Chrieg git, weit'r mi de nit o anäh? Die Herren schauen einander lächelnd an und schließlich wird dem jungen Heldenpiranten eine bejahende Antwort gegeben.“

Zwä Gesätzli.

Sol' jeß mueß-me nomme früre,
Röd mit Chlöze d'Fese füre,
D'Sonn hät Chraft, der Tag hät
g'langet,

Of de Böma machet Blättli,
S'Wyb hät Freud am Cierchrätti
Chlüz abjasse thuet jeß wöhler
Mir ond jedrem Alsföhler.

Jeegero, wie hend-mer planget.

Annocen.

Zu vergeben: Die Sympathien der Völker Europas im Miss-tausch gegen deren thatkräftige Unterstützung. Das Burenwolt.

Gesuch: Ein arbeitsloser Schiedsgerichtshof am Haag bittet edle Menschenfreunde dringend um passende Beschäftigung. Würde eventuell auch die Schlichtung von Privatstreitigkeiten (Hausfriedensbruch, Injurien, häuslicher Zwist u. s. v.) gegen billige Entschädigung übernehmen. Für alle Parteien genehmigen Urteilsspruch wird Garantie geleistet.

Nuedi: Es macht si guet, Chrigel, ob d'Italiener üs geng wei stüpsa, wäg dene Anarchische, wo do z Gäng e seitig Brüel machä. Aber dert unde z Mailand tue se se im gleiche Moment in d'Chammer wähle.

Chrigel: Ja, mi Gott Seel, sie würde dänke, es sigi gschider, d' Anarchische brüele in ere Chammer inne, ob uf der Straß ueh!

Meisterschaft im Geniesen.

Willst Du des Genusses wandelbare Freuden retten aus Begierdenflucht, Merke, daß der Weise den Genuss auch stets in der Gefühle Wechsel sucht — Maß gehalten in der Aktion, macht genüßreich auch die Reaktion!

Splitter.

Die Fichte wirft der Sturm nieder, die Eiche nur ein Orkan — aber der Wurm an der Wurzel tödt sie beide gleich leicht.

Weisheit gleicht einem selbsterdachten Gedicht — Schulweisheit einen auswendig gelernten.

Es ist schon für viele hervorragende Geister fatal gewesen, daß sie im Schatten eines berühmten Vaters wandeln müßten.

Mancher fühlt sich als Naturfreund und hat doch sein Leben lang noch keinen Grassoden an den Hosen heimgetragen.

Spiele nicht mit Schießgewehr, solange du dein Ziel mit Inselpulver erreichen kannst.

Deine Habeschaften sind nur so lange etwas wert, als du bei Kasse bist.

Wenn du schon mit Tintenfässern nach dem Teufel wirfst, so bist du deswegen noch lange kein Reformator.

Mit Moralpredigten werben die meisten Teufel an die Wand gemalt.

Die widerlichsten Progen sind die Wohlthätigkeitsprogen.

Wenn im Keller des Neubaues ein Nörgler begraben liegt, wirst du Mühe haben, das Haus unter Dach zu bringen.